

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



zu sein und, wenn erst Entscheidungen auf dem Kriegsschauplatz vorliegen würden, sofort ihre guten Dienste zur Vermittlung anbieten zu können. Aber die Art einer Vermittlung war man noch nicht einig, aber man dachte an eine Balkankonferenz, zu der auch die Vertreter der Balkanstaaten zugelassen werden sollten. Der Status quo und die Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Reiches waren damals, wenigstens offiziell, noch das Leitmotiv der europäischen Mächte. Nach außen hin war zwischen den Mächten eine gewisse Einigkeit erzielt worden; man hatte sich bis zu einem gewissen Grade verpflichtet, in steter Fühlung miteinander zu bleiben, nicht etwa, weil man einander vertraute, sondern weil man im Gegenteil von einem allgemeinen Mißtrauen gegeneinander erfüllt war. Europa gab sich, um die innere Uneinigkeit zu verbergen, den Anschein der Einmütigkeit über die Leitsätze, die dem Balkanproblem bei seiner Lösung zugrunde gelegt werden mußten. Auf dem Balkan aber begannen die Kationen zu sprechen und in wenigen Tagen waren diese Leitsätze weggefeht.

Die Notifizierung der Kriegserklärung der Balkanstaaten an die Großmächte.

Am 17. Oktober waren die diplomatischen Beziehungen Bulgariens, Serbiens und Griechenlands mit der Türkei abgebrochen. Am Tage darauf überreichten die Vertreter Serbiens den europäischen Regierungen folgende Note:

„Da die Anarchie, die in der Türkei herrscht und die so tiefgreifend die Sicherheit der benachbarten Länder stört, sich seit einiger Zeit verschlimmert hat, haben es die Großmächte für notwendig erachtet, die Verwirklichung der im Artikel 23 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen in die Hand zu nehmen.

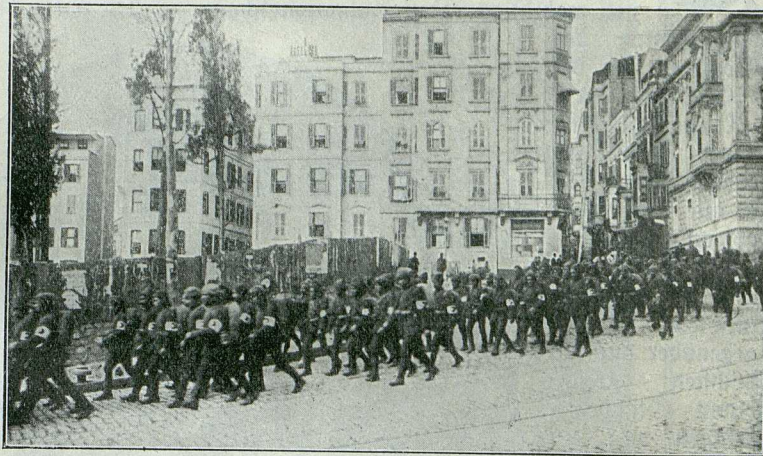
In ihrer Antwort auf diese letzte Bekundung des gemeinsamen Willens Europas hat die Hohe Pforte zu einem Vorgange Zuflucht genommen, dessen sie sich schon mehr als einmal bedient hat. Sie erklärt, daß sie ernste Reformen sowohl in der europäischen Türkei als in ihren asiatischen Provinzen durchführen werde, daß sie aber nicht glaube, daß eine ausländische Einflusnahme bei der Durchführung der Reformen dem Reformwerk dienlich sein werde.

Dieses Versprechen der türkischen Regierung,

allein ernste Reformen durchführen zu wollen, begegnete überall jenem Mißtrauen, von dem auch schon Graf Andrássy in seiner Note vom 30. Dezember 1875 sprach. Die Ereignisse haben mehr als genug die Berechtigung dieses Mißtrauens dargetan.

So haben die Regierungen von Bulgarien, Griechenland und Serbien, die die Leiden ihrer Stammesgenossen in der Türkei und eine Lage, die voll schwerer Gefahren für ihre Zukunft ist, nicht mehr dulden können, beschlossen, eine wirksame Kontrolle für die Ausarbeitung und Durchführung solcher radikaler Reformen zu verlangen, die geeignet sind, das beklagenswerte Los der Christen zu bessern und Beruhigung auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen.

Nachdem dieser letzte Versuch, dessen maßvolle Form im Widerspruch stand zu der provo-



Ärzte und Krankenpfleger vom Roten Halbmond begeben sich auf den Kriegsschauplatz.

katoren Haltung der Türkei, die ohne ernsten Grund gegen die Balkanstaaten mobilisierte, gescheitert und von seiten der Hohen Pforte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen angeordnet worden war, sahen sich die Regierungen von Bulgarien, Griechenland und Serbien zu ihrem großen Bedauern gezwungen, zur Waffen Gewalt Zuflucht zu nehmen.

Serbien, das sich seither im Kriegszustand mit der Türkei befindet, richtete soeben an diese eine formelle Erklärung, entsprechend dem Artikel I der Konvention vom 17. Oktober 1907, betreffend die Eröffnung der Feindseligkeiten. Die serbische Regierung hofft, daß das Ziel, das sie mit der Kriegserklärung verfolgt, mit den Interessen aller zivilisierten Völker übereinstimme. Die Fremden, die in den Provinzen wohnen, deren dauernde Pazifizierung der Zweck des Krieges ist, werden durch diese Pazifizierung nur gewinnen können. Unter einem Regime der Ordnung, der Freiheit